

BUCHBESPRECHUNG

Deutsche und Tschechen. Geschichte – Kultur – Politik. Hrsg. von *Walter Koschmal, Marek Nekula, Joachim Rogall*. Mit einem Geleitwort von *Václav Havel*. München 2001. C.H. Beck. (Beck'sche Reihe 1414). 728 Seiten.
ISBN 3-406-45954-4, 17,90 Euro

Češi a Němci. Dějiny – kultura – politika. *Uspořádali Walter Koschmal, Marek Nekula, Joachim Rogall*. Praha, Litomyšl 2001. Paseka. 480 Seiten.
ISBN 80-7185-370-4, 299 Kč.

Dieser Sammelband, ein Projekt der Bohemistik an der Universität Regensburg und gefördert von der Robert Bosch Stiftung, will, aufgeteilt in sechs Themenbereiche, fundiert, aber auch eingängig und gut lesbar, Schlüsselbegriffe, die das kulturelle, historische und politische Leben in beiden Nachbarländern betreffen, für die breitere Öffentlichkeit darstellen. Ziel des Werkes sei es auch, bestehende Vorurteile nicht zu bestätigen, sondern zu bewegen. Die Verfasser sind, wie Präsident Havel in seinem Geleitwort schreibt, „eine bunt gemischte Gesellschaft (...) – nicht nur namhafte Historiker und Politologen, auch bekannte Literaturhistoriker, Kunsthistoriker, Denkmalpfleger, Soziologen, Schriftsteller, Dichter und Übersetzer, selbst der eine oder andere Politiker“. Die Themenbereiche des Buches, das gleichzeitig in Deutschland und Tschechien erschien, lauten „Geschichte und Geschichtsbewusstsein“, „Kultur und Gedächtnis“, „Gesellschaft, Alltag, Lebensstil“, „Politik und Wirtschaft“, „Stereotypen“, „Miteinander und Gegeneinander“. Unter den Autoren finden sich sowohl weithin bekannte Koryphäen wie Jan Havnánek, Detlef Brandes, Jiří Fukač u.v.a. als auch Vertreter der jüngeren Generationen; die Brünner Germanistik ist mit Roman Koptřivas schöner Schilderung der „Wahlverwandschaft“ zwischen Reiner Kunze und Jan Skácel vertreten. Miroslav Kárný, Jörg K. Hoensch und Vladimír Macura, dessen Darlegungen zum Wahlspruch „Die Wahrheit siegt“ und zu Wende und Ende der Tschechoslowakei „Samtene Revolution – Samtene Scheidung“ besonders spannend sind, sind leider mittlerweile verstorben.

Wie die Herausgeber in ihrem Schlußwort, das der tschechischen Ausgabe als Vorwort vorangestellt ist, betonen, ging es darum, daß die Autoren eine Vielzahl von ausgewählten Fragen vor allem aus national verschiedenen Perspektiven betrachteten, eine Reihe von Themen bliebe trotz kulturhistorischer oder aktueller Bedeutung und/oder nur am Rande berücksichtigt. Dem ist zweifellos zuzustimmen. So wird im ersten Abschnitt darauf verzichtet, die Frage der Vertreibung der Deutschen 1945ff. und die Beneš-Dekrete zu thematisieren, darauf wird nur in den Abschnitten „Politik und Wirtschaft“ und „Stereotypen“ Bezug genommen. Es finden sich dafür aufschlußreiche Parallelschnitte in der Darstellung gesellschaftlicher Phänomene: So in den Aufsätzen zu dem Dualismus der „Stämme“ in beiden Staaten (über Böhmen und Mährer von František Mezihorák, von Baiern und Preußen von Ludwig Zehetner) oder zur Rolle ethnischer Randgruppen wie von den Roma (von Jan Keller) und zu den in Deutschland lebenden Türken (von Yase-min Haack).¹ Man mag bedauern, daß manche weitere, sicher nicht unwichtige Themen – subjek-

¹ Wie der Herausgeber im Prager GI verriet, ist die unterschiedliche Platzierung dieser Bei-

tiv seien hier etwa Theater, Sport, die in mancher Hinsicht vergleichbaren Probleme in den „Neuen Bundesländern“ und Tschechien nach der Wende oder die grundlegende Frage von Essen und Trinken genannt – nicht näher angesprochen werden. Der Verzicht auf eine übertrieben wissenschaftliche Form mit Fußnoten mag zur besseren Lesbarkeit beitragen, dennoch hätte man sich am Schluß der Beiträge ein paar Literaturangaben gewünscht, die gerade dem „interessierten Laien“ sicher willkommen wären. Die (auch nicht in allen Aufsätzen vorhandenen) kurzen Verweise sind zwar für den sachkundigen Leser aufschlußreich, für das breitere Publikum, an das man sich ja wenden will, dürfte ein solches „namedropping“ aber weniger von Nutzen sein.

Bei der Präsentation beider Ausgaben am 18.3.2002 im Prager Goethe-Institut stellten sich die Herausgeber einem zahlreichen erschienen Publikum. Der Moderator Petr Brod stellte fest, daß neben einer ausführlichen Einleitung auch einige Schlüsselbegriffe fehlten, worauf Marek Nekula und Joachim Bahlcke, einer der Autoren, antworteten, einerseits seien manche der eingeplanten Beiträge einfach nicht rechtzeitig abgeliefert worden, andererseits habe man bewußt auf einen Handbuch-Charakter verzichten wollen und habe einer essayistischen Sammlung den Vorzug gegeben. Nachdem verschiedene Diskussionsteilnehmer das Projekt gelobt, gleichzeitig fehlende oder nicht genügend berücksichtigte Begriffe angesprochen hatten und der Wunsch nach einem zweiten Band laut wurde, verwies Joachim Rogall als Vertreter der Bosch-Stiftung darauf, daß man hier ähnlich wie bei anderen von der Stiftung geförderten vergleichbaren Bänden (etwa über Deutsche und Franzosen oder Deutsche und Polen²) erst einmal einige Jahre abwarten würde.

„Deutsche und Tschechen“ ist weder als Nachschlagewerk noch als systematisches Lehrbuch konzipiert, sondern als Textsammlung, die man „querlesen“ kann und bei der man sich zu verschiedensten Fragen anregend informieren kann. Sicher dürfte das in dieser Hinsicht sehr gelungene Werk gerade für im Schul- und Hochschulbereich Tätige, vor allem wenn sie keine ausgesprochenen Experten für das andere (oder ihr eigenes) Land sind, ein wichtiges und hilfreiches Arbeitsmittel sein. Aber auch demjenigen, der sich auszukennen meint, bietet es aufgrund seiner großen Bandbreite viel Neues; daß jeder Interessierte das eine oder andere Thema vermissen wird, liegt sicher in der besonderen Vielschichtigkeit und Enge der deutsch-tschechischen Beziehungen begründet. Auch ein zweiter Band würde hier wahrscheinlich bald an seine Grenzen stoßen. Die deutschen Texte wurden von Václav Maidl, die tschechischen von Kristina Kallert, die von 1992-97 DAAD-Lektorin an unserem Germanistischen Institut war, gekonnt übersetzt. Die deutsche Ausgabe bietet noch ein Namensregister, das den Gebrauchswert des Buches, das natürlich eine fundierte Geschichte beider Länder und ihrer Beziehungen nicht ersetzen kann und will, erhöht. Dieses Register fehlt leider in der tschechischen Ausgabe.

Stefan Zwicker

träge in den beiden Ausgaben mit einem kleinen didaktischen Trick verbunden: In der deutschen Ausgabe kommt zuerst der über die Roma, so daß der Leser sich echauffieren könne, wie diese diskriminiert würden, danach solle er sich bei dem über die Türken fragen, ob es mit deren Situation in Deutschland so gut bestellt sei, in der tschechischen Ausgabe ist der umgekehrte Effekt erwünscht.

² Über Deutsche und Polen erschien ein erster Band „Schlüsselbegriffe“ 1992, ein neuer Band entsteht zur Zeit (hrsg. von Hubert Orłowski und Andreas Lawaty) und soll Anfang 2003 erscheinen.